

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 92 (2012)

Heft: 998

Vorwort: Editorial

Autor: Scheu, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ETH-ZÜRICH

- 3. Juli 2012

BIBLIOTHEK

Editorial



René Scheu
Herausgeber

Wer noch vor wenigen Monaten einen Austritt Griechenlands aus dem Euro-Raum öffentlich in Erwägung zog, wurde wahlweise als Populist, Nationalist oder Verräter der europäischen Idee hingestellt. Mittlerweile gehören Spekulationen über EU-Austritts- und -Untergangsszenarien zum Tagesgeschäft. Der slowakische Ökonom und Politiker **Richard Sulík** hat die Strategie einer Vergemeinschaftung der Schulden in der EU von Anfang an lautstark kritisiert. Konsequent stimmte er im Oktober 2011, damals slowakischer Parlamentspräsident, gegen die Aufstockung des sogenannten «europäischen Rettungsschirmes». Damit manövrierte er nicht nur die EU in eine peinliche Situation, sondern brachte auch die slowakische Regierung zu Fall, der er mit seiner Partei Sloboda a Solidarida selbst angehörte. Wir haben Richard Sulík getroffen und ihn zu seinen Motiven befragt. Wir erhielten überraschend klare Antworten von einem, der sich noch immer fühlt wie ein «Zeuge Jehovas». Mehr im grossen Gespräch ab S. 14.

Die Finanzkrise ist eine Wirtschaftskrise ist eine Staatsschuldenkrise ist eine Geldkrise. Fest steht: Der Westen schwimmt buchstäblich im Geld. Aber ist es wirklich möglich, das Schuldenproblem unter Anhäufung immer noch gröserer Schulden zu lösen? SM-Autor **Gunnar Heinsohn** hat schon vor Jahren eine eigene Geldtheorie vorgelegt, die mit den herrschenden Lehren bricht. Er wirft den Ökonomen vor, nicht zu verstehen, was Geld eigentlich ist, und die Krise darum mit ihren immer abstruseren Vorschlägen zu befeuern statt zu mildern. Heinsohn ist ein gefragter Mann. Wir haben ihn in Zürich abgepasst, wo er als Vortragsreisender unterwegs war und uns nahelegte: «Vergessen Sie erst mal alles, was Sie über Geld wissen.» Wir haben es versucht. Und viel gelernt. Mehr ab S. 23.

Irgendwann haben wir begriffen: Die Weltsprache des 21. Jahrhunderts ist weder Englisch noch Chinesisch. Nein, die neue Universalssprache ist die Sprache der Rechenmaschinen. Milliarden von kleinen und grossen Computern erleichtern unser Leben, ohne dass wir es merken. Also haben wir uns gesagt: Es ist an der Zeit, die Sprache der automatischen Informationsverarbeitung zu verstehen. Mehr zur real existierenden Informationsgesellschaft im Dossier ab S. 41.

PS: Dies ist unsere Sommerdoppelausgabe. Falls es Sie in den Süden zieht, lesen Sie **Iso Camartins Essay** über sein persönliches Arkadien auf S. 72. Und falls nicht: lesen Sie ihn trotzdem!